# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 254 Sonnabend, den 29. Oktober 1898



## Das Kaiserpaar in Palästina.

Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria, welche am Mittwoch nach prachtvoller Reise bei schönem Wetter und ruhiger See in Haifa landeten, setzten am Donnerstag früh die Fahrt zu Wagen nach Jaffa fort. Es herrscht tropische Hitze. Bei ihrer Ankunft in Jaffa wurden die Majestäten von sämmtlichen dortigen Deutschen begrüßt. Am heutigen Freitag reitet das Kaiserpaar nach Latrum, woselbst ein Zeltlager stattfindet.

Ueber die Ankunft des Kaiserpaares in Haifa werden interessante Einzelheiten übermittelt. Das Ufer war von einem nach Tausenden zählenden Publikum dicht besetzt: Christen, Araber, Türken, Juden. Beim Betreten des Bodens von Palästina wurde das Kaiserpaar von den Civil- und Militärbehörden empfangen. Das Musikkorps des Ertogrul-Regiments intonirte „Heil Dir im Siegerkranz“. Der Kaiser trug Tropenuniform mit dem Johanniterorden und führte einen festen Spazierstock in der Hand; die Kaiserin hatte ein sandfarbenes Reisekostüm angelegt. Knaben und Mädchen der deutschen Kolonie überreichten einen Tisch aus Olivenholz mit eingelegter Widmung als Geschenk für den Kronprinzen, bezw. eine Wiege mit einer arabisch gekleideten Puppe für die kleine Kaisertochter. Ganz reizend war es, wie die Kaiserin den kleinen Ueberbringern Muth machte, die dann, ohne zu stocken, ihren Spruch hersagten. Glückselig traten die Kleinen in die Reihe zurück. Das Kaiserpaar bedankte sich in huldvollster Weise und wechselte mit den Herren und Damen der Kolonie freundliche Worte. Eine der Hofdamen nahm photographische Skizzen auf.

Sodann wurden sofort die Wagen zu einem Ausflug nach dem Berg Karmel bestiegen, und unter enthusiastischen Hoch- und Hurrahrufen fuhr der Kaiser, eskortirt von türkischer Gardekavallerie, in einem dreispännigen Wagen, den der Kaiser selbst lenkte, ab. Erst bei einbrechender Dunkelheit erfolgte die Rückkehr von dem Ausfluge. Unterdessen hatten die deutschen Kolonisten ihre Häuser illuminirt. Um 8 Uhr Abends fand ein Diner auf der „Hohenzollern“ statt. Das Kaiserpaar war ungemein gnädig, die Paschas sprachen sich später ganz entzücktdarüber aus.

Der „Reichsanzeiger“ berichtet: Der Kaiser hörte während der Ueberfahrt von Konstantinopel nach Haifa täglich die Vorträge der Cabinetschefs und des Staatsministers von Bülow. Am 24. M. inspizirte Se. Majestät während der Fahrt den erst kürzlich in Dienst gestellten Begleit-Kreuzer „Hertha“. Der Aviso „Hela“ vermittelt den Depeschenverkehr.

## Deutsches Reich.

Berlin, 28. Oktober.

Aus Jerusalem, 27. Oktober, wird gemeldet. Die Theilnehmer an der offiziellen Festfahrt besichtigten in programmmäßig vorgesehener Weise die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die außerordentliche Hitze und der Staub haben den neu errichteten Gebäuden vielfach Schaden zugefügt. Immerhin macht das Ganze einen prächtigen Eindruck. Vor der vollendeten Kirche ist ein Triumphbogen errichtet, welcher die Häuser überragt. Die Stadt ist reich mit türkischen und deutschen Fahnen geschmückt, der Fremdenzufluß ein gewaltiger.

Eine Fahrt der Deutschnationalen Oesterreichs findet am 18. November nach Friedrichsruh zu Bismarck's Sarg statt.

Eine großartige Bismarck-Gedächtnißfeier fand am Mittwoch Abend in der Londoner Queens-Hall statt. Sie wurde veranstaltet von den deutschen Vereinen Londons. Unter den Anwesenden befanden sich Mitglieder der deutschen Botschaft und des Generalkonsulats, sowie zahlreiche nichtdeutsche Verehrer Bismarck's.

Fürst Herbert Bismarck ist zur Erledigung dringlicher Geschäfte und um sich den Bau des Mausoleums anzusehen, auf einige Wochen auf Schloß Friedrichsruh eingetroffen.

Die Meldung, Deutschland habe vom Sultan einen Hafen in Syrien oder bei einer der türkischen Inseln erhalten, hält der Londoner „Standard“ trotz erfolgten Dementis aufrecht.

Der Bundesrath hat in seiner am Donnerstag abgehaltenen Sitzung den Ausschußanträgen, betr. den Etat der Salzsteuerverwaltung für das Herzogthum Anhalt, und betr. den Etat der Grenzzoll- und Salzsteuerverwaltung für Elsaß-Lothringen die Zustimmung ertheilt. Den zuständigen Ausschüssen wurden folgende Vorlagen überwiesen: betr. die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für 1897/98; betr. den Entwurf von Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der Roßhaarspinnereien 2c.; endlich die Vorlage von Lippe vom 18. Oktober 1898, betr. die lippesche Thronfolge.

Betreffs der Reichstagseröffnung schreibt die „Nordd. Allg.“ Ztg. an leitender Stelle, daß sie zwar die Meldung nicht bestätigen könne, wonach der Reichstag am 29. November durch den Kaiser persönlich eröffnet werden sollte, daß sie es aber gleichfalls für wahrscheinlich halte, die Eröffnung des Reichstages werde ungefähr zu dem gleichen Zeitpunkte, an dem die letzte Session ihren Anfang nahm, am 30. November erfolgen.

Eine deutsche Verlegerkammer soll ins Leben gerufen werden, der die Aufgabe zufällt, die Interessen des Verlagsbuchhandels zu vertreten, gleichzeitig soll die Kammer den Ehrengerichtshof für die Mitglieder bilden.

Die Regierung macht mit ihrer Ankündigung, diejenigen Innungen zu schließen, die zu schwach seien, um ihre gesetzlichen Aufgaben lösen zu können, bitteren Ernst. So wurde z. B. dieser Tage die Weberinnung in Breslau behördlich geschlossen.

Die ministerielle „Berl. Corr.“ schreibt: Nachdem der Binnenschifffahrtsverein für die wirthschaftlichen Interessen des Ostens das revisionsfähige Projekt der östlichen Linienführung eines Großschifffahrtsweges Berlin — Stettin eingereicht hat, ist der Regirungspräsident in Potsdam von dem Minister der öffentlichen Arbeiten ersucht worden, den Entwurf technisch nnd wirthschaftlich eingehend zu prüfen. Die hier zur Erörterung stehenden wirthschaftlichen Fragen erstrecken sich auf ein räumlich sehr ausgedehntes Gebiet, auch wird die technische Prüfung voraussichtlich noch örtliche Untersuchungen erfordern. Da außerdem die seitens der Staatsregierung betreffs der östlichen und westlichen Linienführung vorzunehmende Prüfung nothwendigerweise einen gewissen Zeitaufwand erfordert, so erscheint es trotz aller Beschleunigung, die der Angelegenheit zu Theil werden wird, zweifelhaft, ob es möglich sein wird, dem Landtage noch in der bevorstehenden Session die Vorlage des Großschifffahrtsweges Berlin — Stettin zu unterbreiten.

Zur Zeit des Zolaprozesses hatte der sich vorübergehend in München aufhaltende norwegische Dichter Björnson an Zola ein Schreiben gerichtet, worin er ihm zu seinem Eingreifen in den Dreyfusfall Glück und Erfolg wünschte. In dem Schreiben theilte Björnson auch mit, Reichskanzler Fürst Hohenlohe habe erklärt, daß Dreyfus, soweit es Deutschland betreffe, ganz unschuldig sei. Der Reichskanzler habe auch den Schuldigen genannt und Dreyfus mit dem Juden von Nazareth verglichen. In den „Münch. N. Nachr.“ begleitete der Redakteur Nordtmann diese Mittheilungen mit dem Bemerken: „Erfindung“, „Sensationsmacherei“, „Schwindel“ u. s. w. Die Folge davon war, daß der Dichter die Beleidigungsklage gegen den Redakteur anstrengte. Der Prozeß fand am Donnerstag statt und endete mit einem Vergleich. Die „M. N. N.“ erklären, daß sie die persönliche Ehre Björnson's nicht haben angreifen und ihm keine unehrenhaften, unlauteren Motive haben unterschieben wollen, sie halten aber die geübte sachliche Kritik aufrecht.

## Auswärtiger Handel Deutschlands.

Die Einführungen betrugen im September 1898 in Tonnen zu 1000 kg rein: 3 704 248 gegen 3 717 082 im September 1897, daher weniger 12 834; die Gesammteinfuhr in den 9 Monaten Januar bis September 31 242 362 gegen 29 235 569, daher mehr 2 006 796. Die Ausfuhrmengen betrugen im September 2 664 413 gegen 2 491 757 im September 1897, daher mehr 172 656; die Gesammtausfuhr in den 9 Monaten Januar bis September 22 176 706 gegen 20 194 188, daher mehr 1 982 518.

Die Einfuhrwerthe für die 3 Vierteljahre 1898 betrugen nach den für 1897 festgesetzten Einheitswerthen — für die Haupt-

## Trübe Jahre.

Erzählung von E. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)

### III.

### George von St. Albain.

George von St. Albain war nicht schlecht, er war nur grenzenlos schwach, leichtsinnig und charakterlos, ein vollständiger Spielball seiner Launen, ein Kind des Augenblickes, der nur an das „heute“, aber nie an das „morgen“ dachte.

Die St. Albains stammten von den Franzosen ab und waren mit vielen anderen Familien vor langen nach Deutschland emigirt. Im Laufe der Zeit waren sie ganz und gar germanisirt und bildeten eine weit verzweigte Sippe. Von dem deutschen Stamm sprach bei George von St. Albain die blonde Farbe der Haare des Bartes, die hohe Gestalt, das lichte Blau seiner Augen. Ein Tropfen des leichten französischen Blutes mußte aber dennoch in seinen Adern rinnen und seinem Charakter den Grundton verliehen haben: denn neben manchen glänzenden Eigenschaften der großen Nation besaß er auch viele ihrer Fehler und Schwächen. Er war leichtsinnig, prahlerisch und maßlos eitel dabei egoistisch und selbstzufrieden. Mit den Ansprüchen und Bedürfnissen, den kostspieligen Liebhabereien eines eleganten und vornehmen Cavaliers erzogen, war er leer an einem inneren Gehalt, dabei gutmüthig, wie fast alle leicht veranlagten Naturen, leicht zu beeinflussen und zu überreden. —

Gegen sich selbst nachsichtig und in steter Selbsttäuschung und Selbstbewunderung befangen bot sein Wesen und Sinn keine Garantie zu einem dauernden Glück. Er hatte nichts Ehrloses oder Niedriges gethan, wenn man nicht allzu streng den großen Prunk dafür gelten ließ, den er fast gedankenlos entfaltete und der seine Mittel weit überstieg, so daß seine alte Mutter einige Mal ihr bescheidenes kleines Vermögen angreifen mußte, um seine Schulden zu bezahlen. Sie that es gern für den vergötterten Sohn, der ja zu seiner theuren Carriere viel Geld brauchte; denn statt in einem Infanterie-Regiment zu dienen, hatte er in der viel theureren Cavallerie das Lieutenantspatent gewählt, dafür sah er auch bildhübsch in der blauen, reich mit Gold verschnürten Husarenuniform aus, und die eitle Mutter war ganz in ihn vernarrt, wenn er auf seinem prächtigen Goldfuchs vorbeiritt und sie mit einem strahlenden Lächeln auf dem Gesicht grüßte. — Als der Strick ihm am Hals war und die unverschämten Gläubiger ihn hart bedrängten, als er ernstlich daran dachte, vernünftig zu werden oder sich todt zu schießen, lernte er die reizende Elsa v. Bornstetten auf einem Ball kennen. Sie war eben erst erwachsen und eine der reichsten Erbinnen des Landes, dazu eine blendende Erscheinung, voll Verstand und holder Anmuth. Es war wohl ganz natürlich, daß die beiden jungen Leute sich beim ersten Begegnen leidenschaftlich ineinander verliebten. Der bunte nutzlose hübsche Schmetterling wählte sich die reizendste Blume, und daß dieselbe auf einem goldenen Boden emporwuchs, beeinträchtigte sein kühnes Werben nicht, sie schien wie für ihn geschaffen.

Die liebliche Baronesse Bornstetten war eine Waise und wurde von ihrem Vormund erzogen, der keineswegs von dem Geschmack seines Mündels entzückt war; denn St. Albains Leichtsinn war nur allzu bekannt. Elsa v. Bornstetten schlug im Laufe der Saison mehrere vortheilhafte Partieen aus, ihr Herz war bereits gefesselt, sie liebte George innig und erklärte ihrem gestrengen Vormund, ihm nur allein angehören und treu bleiben zu wollen! — — —

Eine Prüfungszeit ward ihnen auferlegt, die sie bestanden, George vertröstete seine Gläubiger bis nach der Hochzeit, und als er am Ziel seiner Wünsche angelangt und mit dem reichen jungen Mädchen verheirathet war, bezahlte er mit ihrem Gelde seine Schulden, so wurde er auf einen Schlag die Sorge los.

Sie waren beide blutjung, sie erst 17, er 23 Jahre, und selten stand wohl ein schöneres, stattlicheres Paar vor dem Altar und sprach das bindende Wort.

Sie kannten den Werth des Besitzes nicht, der sich unter ihren Händen stetig verminderte, statt zu vermehren. Der junge Ehemann quittirte bald den Dienst, da die strenge militärische Disciplin ihm bereits lange lästig gewesen, und sie siedelten nach Angeresen über, dem großen schönen Gut, das die Eltern Elsa's besessen hatten, auf dem sie geboren war und an dem ihr Herz mit tausend Erinnerungen hing. Dort wurde ihnen ihr erstes Kind geboren, das sie Benita tauften, später folgten ihr nach einige Geschwister, die aber alle im zartesten Alter starben.

St. Albain war keine arbeitsame thätige Natur; unpraktisch und träge im höchsten Maße, überließ er die Verwaltung des Gutes seinen Untergebenen. Dafür hielt er sich theure Rennpferde, betheiligte sich an den Wettrennen, war ein leidenschaftlicher Jäger und verstand es überhaupt, das Geld auf fürstliche Manier unter die Leute zu bringen. Leben und leben lassen, das war sein Wahlspruch und darnach handelte er, ja, er that sich etwas zu gut auf diese Ansichten, die ihm cavaliermäßig und ehrenwerth dünkten. Das bunte, üppige kostspielige Leben, dessen sich Benita entsann, wurde für ihn noch durch die Freuden der Tafel des Clubs und Kartentisches erhöht. Nie nahm er ein ernsteres Buch zur Hand oder beschäftigte sich geistig, er war materiell durch und durch.

Ganz allmählich, nach und nach gewann die unselige Leidenschaft Gewalt über ihn. Erst in lustiger flotter Gesellschaft, man machte ein kleines „Jeu“, wobei der Sect in Strömen floß und die Pfropfen fröhlich knallten. Er traktirte meist die Anderen; denn er wurde belacht, umschmeichelt, bewundert und oft von Schmarotzern schamlos ausgebeutet. Es war daher kein Wunder, daß Elsas beträchtliches Baarvermögen rasch zusammenschmolz. Ihr alter Vormund öffnete ihr eines Tages die Augen darüber, es kam zu einer unangenehmen Auseinandersetzung zwischen ihm und St. Albain, der offene Credit bei dem Banquier, welcher das Geld seiner Frau in den Händen hatte, wurde ihm verweigert. Aber er wußte sich zu helfen. Er verschrieb das Gut zu einem Spottpreis an einen reichen jüdischen Wucherer und kassirte allmählich von ihm die Mittel ein, die es ihm ermöglichten, seine lose kostspielige Existenz weiter zu führen. Die weiten Reisen, die sie machten, der vornehme Zuschnitt im Hause, die großen glänzenden Feste und besonders die eigenen sogenannten „noblen

getreide- und Mehlarten sind besondere Werthe benutzt worden — in 1000 Mk: 3 981 494 gegen 3 538 394 im Vorjahre, daher mehr 443 100; die Ausfuhrwerthe 2 892 173 gegen 2 820 545, daher mehr 71 628.

## Zur Dreyfus-Angelegenheit.

Paris, 27. Oktober. Der Kassationshof begann heute die Verhandlung betreffend die Revision des Prozesses Dreyfus. Die Sitzung wurde am Mittag eröffnet. Der Saal ist überfüllt; unter den Anwesenden befinden sich Frau Dreyfus und die Advokaten Demange und Labori. Gleich nach Eröffnung der Sitzung ergreift der Berichterstatter Bard das Wort; er erinnert an die Erregung, welche die Frage der Revision des Prozesses Dreyfus hervorgerufen hat und an die Scandale, welche stattgehabt haben, ehe die Justiz mit dem Revisionsantrage befaßt wurde und geht dann dazu über, einen historischen Ueberblick über die Verurtheilung Dreyfus' zu geben. Bard erklärte den Ursprung des Bordereaus für verdächtig und constatirte, es sei ein neues Factum vorhanden, welches die Revision bedinge.

Da der Referent nicht im Gegensatz zu der Majorität des obersten Gerichtshofes gesprochen haben kann, so ist anzunehmen, daß dieser bei seinen öffentlichen Erörterungen zu dem Schluß kommen wird, daß die Revision des Prozesses nothwendig sei. Aber die Rückberufung Dreyfus' und manches andere für den Ausgang der Sache Wesentliche liegt dann doch wieder in den Händen der Regiernng, von deren künftiger Zusammensetzung schließlich doch das Geschick des Excapitäns abhängt. Es scheint, daß Faure am liebsten den revisionsfreundlichen Ribot mit der Neubildung des Cabinets betraute, eine endgültige Wahl hat er jedoch noch nicht getroffen, sie wird auch erst nach der Entscheidung des Cassationshofes erfolgen. — Ein Mitglied des Cassationshofes erbat von dem interimistischen Kriegsminister Lokroy die Herausgabe der allergeheimsten Dossiers. Lockroy erklärte jedoch, während seiner Vertreterschaft einen solchen folgenschweren Schritt nicht thun zu können. Die Generalstabspresse erklärt, Dreyfus werde gelyncht werden, wenn er zurückkehren sollte. (!!)

Im Verlaufe seiner Berichterstattung verliest Bard die Ausführungen des Generalprokurators, in welchem das bekannte Briefkonzept Esterhazy's aufgeführt ist, in dem Esterhazy schreibt: „wenn Sie der Experten nicht sicher sind, werde ich ebenso wie bei dem Bordereau sagen, daß meine Schrift durchgepaust ist". (Sensation). Ferner verliest der Berichterstatter das Concept zu einem Briefe, in welchem Esterhazy einem General als seinem Retter dankt (Sensation). Esterhazy hatte sich geweigert, den Adressaten dieses Briefes zu nennen. — Die von dem Richter Bertulus beschlagnahmten Briefconcepte Esterhazy's lauten: „Was soll ich thun, da die Experten mich bezüglich der Briefe an Madme Boulancy nicht entlasten wollen? Soll ich die Expertise der Briefe Dreyfus verlangen, wie Advokat Tezenas wollte? Der Experte Belhomme ist ein Schwachkopf. Könnte man dem Major Ravary nicht beweisen, daß ich die Ausdrücke in den Boulancy-Briefen nicht geschrieben haben kann? Verstehen Sie wohl, daß ich, wenn Sie nicht Herren der Untersuchung sind, zu der Hypothese einer Durchpausung werde greifen müssen, ebenso wie beim Bordereau. — Der zweite Brief lautet: Herr General! Ich habe Ihnen eben geschrieben, um Ihnen meine Dankbarkeit auszudrücken. Wenn ich nicht unterlegen bin, so habe ich dies Ihnen zu danken. — —

Bard verliest dann den Bericht du Paty de Clam's; Dreyfus habe versichert, niemals zu Agenten fremder Mächte oder zu diesen Mächten selbst Beziehungen gehabt zu haben. In einem zweiten Verhör hat du Paty de Clam Dreyfus die Schriftstücke, wegen deren er beschuldigt wurde, schreiben lassen und zwar 1.) sitzend, 2.) stehend, 3.) nochmals sitzend, 4.) nochmals stehend, 5.) sitzend und mit Handschuhen, 6.) aufrecht, ohne Handschuhe, 7.) mit einer Rundschrift-Feder, 8.) stehend, mit einer Rundschrift-Feder, 9.) stehend, mit Handschuhen und einer Rundschrift-Feder, 10.) stehend, ohne Handschuhe und Rundschrift-Feder. Endlich, im letzten Verhör, am 30. Oktober habe Dreyfus beim Leben seiner Kinder geschworen, unschuldig zu sein, und verlangt, vom Kriegsminister verhört zu werden, worauf ihm du Paty de Clam erwiderte, er werde vom Kriegsminister empfangen werden, wenn er den Weg der Geständnisse beschreiten wolle. — Bard unterzieht sodann die Dienstzeugnisse des Dreyfus als Offizier während des Jahres 1893 einer Prüfung. Dieselben besagen, daß Dreyfus im ersten Semester dieses Jahres ein guter Offizier war. Hier fügt Bard die Bemerkung ein: Es giebts Nichts als das Bordereau, Nichts als das Bordereau, um die Anklage zu begründen. (Und das Bordereau ist bekanntlich von Esterhazy gefäscht! D. Red.)

Von Zeugenaussagen, nach denen Dreyfus Geständnisse gemacht haben sollte, bemerkt Bard, diese Aussagen seien recht spät gemacht worden. Selbst zugegeben, daß Dreyfus eingestanden haben sollte, das Vergehen des „Köderns" begangen zu haben, sagt Bard, würde daraus hervorgehen, daß er auch eingestanden hat, Verrath begangen zu haben? Dreyfus habe stets seine Unschuld versichert und dies auch noch am Tage seiner Degradation mit dem Hinzufügen gethan, „wenn ich unwichtige werthlose Dokumente ausgeliefert habe, so ist es geschehen, um andere dagegen zu erhalten."

In seinem Requisitorium führte der Generaladvokat Manau aus, daß zwei neue Facta vorliegen, die Fälschung Henry's (der sich bekanntlich die Kehle durchgeschnitten hat) von 1896 und das Gutachten über das Bordereau von 1897. Die Fälschung Henrys sei geeignet, die Unschuld von Dreyfus festzustellen, denn aus der Fälschung gehe hervor, daß Henry die Beweise für die Schuld Dreyfus' für unzureichend erachtete. Henry habe im Jahre 1894 dem General Gonse das Bordereau übergeben und nicht den Namen des Agenten nennen können, von dem er das Bordereau erhalten habe. Henry habe auch folgendes gesagt: „Es ist unfaßbar, ich werde verrückt werden." Henry sei der Werkmeister des Prozesses gegen Dreyfus gewesen und alles, was Henry gesagt und gethan habe, um die Verurtheilung von Dreyfus durchzusetzen, sei verdächtig geworden. Der Fall Henry allein sei schon geeignet, das Revisionsgesuch zu rechtfertigen. Dasselbe gelte aber auch von den Gutachten über das Bordereau. Während im Jahre 1894 drei Sachverständige Dreyfus als Urheber desselben bezeichneten, hätten die Experten des Jahres 1897 die Möglichkeit einer Durchpausung zugegeben. Manau's Schlußfolgerung lautet gleichfalls auf Zulassung des Revisionsgesuchs.

Bard führt schließlich noch aus, es sei bedauerlich, daß der Kriegsrath die Angelegenheit bezüglich der verschleierten Dame nicht habe aufklären können, denn es wäre interessant zu wissen, wie ein hoch wichtiges geheimes Aktenstück habe aus dem Kriegsministerium herauskommen können. „Vielleicht", meint Bard, „hätten Paty de Clam und Henry die Angelegenheit bezüglich der verschleierten Dame aufklären können."

Wie es heißt, lauten auch die Anträge des Generalprokurators auf absolute Zulassung des Revisionsgesuches, da Dreyfus das Bordereau nicht geschrieben habe, dasselbe vielmehr von Esterhazy herrühren dürfte.

Die Petersburger „Nowoje Wremja" ist der Ansicht, daß die ohnehin unklare verworrene politische Lage durch den Beschluß der Deputirtenkammer, wonach die nächste Sitzung erst am 4. November stattfinden solle, eine erhebliche Zuspitzung erfahre. In dieser Zeit verbleibe der Cassationshof ohne Instruction und könne daher die Frage der Revision des Dreyfus-Prozesses in ein Stadium bringen, welches dem neuen Cabinet die Erfüllung der Forderungen der Kammer, welche den Sturz des Cabinets Brisson veranlaßten, sehr erschwert oder unmöglich macht. Vorläufig sei mit der Thatsache zu rechnen, daß das Cabinet Brisson gestürzt sei, weil es gegen den Willen der Majorität des französischen Volkes die Revision des Dreyfus-Prozesses anstrebte. — Die „Nowosti" sagen, die gestrige Sitzung hinterlasse einen niederschmetternden Eindruck. Deutlich sei ein Antagonismus zwischen der Civil- und Militärmacht erkennbar, trotzdem gerade jetzt mehr denn je ein einträchtiges und friedliches Zusammengehen beider Gewalten nöthig wäre.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 26. Oktober. Das große neu erbaute Eckgebäude an der Culmerstraße und dem Grünen Weg ist von Herrn Franz Kawski jun. an Herrn Gerichtssekretär Haselau für 168 000 Mark verkauft worden.

— **Marienburg**, 23. Oktober. Ein Eifersuchtsdrama spielte sich Freitag Abend hierselbst ab. Wegen der polnischen Arbeiterin Porowska gerieth der Zigeuner Joseph Hartstein in der Römer'schen Herberge mit einigen Arbeitern in Streit, der bald zu Thätlichkeiten führte. In der Wuth zog Hartstein seinen Revolver hervor und gab sechs Schüsse ab. Eine Zigeunerin wurde in den Kopf getroffen, so daß deren Ueberführung nach dem Krankenhause nothwendig wurde. Auch ein Arbeiter Korpowski erhielt eine Schußwunde, doch konnte die Kugel mit leichter Mühe entfernt werden. Hartstein wurde verhaftet.

— **Elbing**, 27. Oktober. Frau Landrath Birkner-Cadinen ist heute in Folge eines Unfalles gestorben. — Gestern wurde hier der Bahnwärter Gutzeit überfahren und getödtet. — Die Firma L. Wohlgemuth u. Co. kaufte die Meyer'sche Dampfmühle hierselbst für 70000 Mark.

— **Danzig**, 27. Oktober. Heute kann die hiesige bekannte Papierhandlung J. J. Jacobsohn auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1858 von dem Vater des jetzigen Inhabers in Bütow in Pommern gegründet, wurde das Geschäft später nach Stolp und im Jahre 1877 nach Danzig verlegt, wo es zu der gegenwärtigen Größe und Bedeutung emporblühte.

— **Tilsit**, 25. Oktober. Eine schreckliche Nacht verbrachte am letztvergangenen Mittwoch die Bemannung eines von Peise kommenden, mit Holz beladenen Reisekahnes bei der Rückfahrt nach Haide-Waldkrug auf der Höhe des sogenannten „Brandenburger Hakens". Infolge des tobenden Sturmes brach plötzlich der obere Theil des Mastes und das Fahrzeug wurde ein Spiel der Wellen. Ein besonders starker Windstoß schleuderte das Fahrzeug gegen die Sandbank, sodaß es kenterte und seine Insassen unter sich begrub. Dieselben retteten sich jedoch durch Anklammern an den umherschwimmenden Holzkloben auf die Sandbank. Hier mußten sie bis zum frühen Morgen ausharren, wo sie durch einen anderen vorbeibeifahrenden Kahn aufgenommen und nach Hause gebracht wurden.

— **Bromberg**, 28. Oktober. In der gestern Nachmittag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung ist zum besoldeten Stadtrath Herr Gerichtsassessor Plasse aus Danzig (freiwilliger Hilfsarbeiter beim dortigen Magistrat) gewählt worden.

— **Bromberg**, 27. Oktober. Von den beiden hiesigen freiwilligen Sanitätskolonnen ist jetzt eine sechste Station für erste Hülfeleistung bei Unglücksfällen, und zwar bei Bartz, Fischerstraße 5, eingerichtet worden. Außer dieser Station befinden sich nun solche in der städtischen Feuerwache, Wilhelmstraße, im Elysium, Danzigerstraße, bei Leue, Bahnhofstraße, bei Röpke, Thornerstraße und bei Patzer, Berlinerstraße. In diesen Stationen sind je eine Krankentrage mit Verbandmitteltasche und ein großer Rettungskasten mit Verbandmitteln und den nöthigen Medikamenten zur unentgeltlichen Benutzung bei Unglücksfällen vorhanden. Ferner sind von den Sanitätskolonnen an der Kaiserbrücke und an der zweiten Schleuse Rettungsringe und Rettungswesten zur Benutzung bei Gefahr des Ertrinkens angebracht worden.

— **Schulitz**, 26. Oktober. Der hiesige Magistrat ist schon seit längerer Zeit damit beschäftigt, für die Stadt ein Wappen anzuschaffen resp. zu erneuern. Vor ca. hundert Jahren ist hier ein Wappen in Gebrauch gewesen, und es sind jetzt bei der Behörde Schritte gethan, das Wappen wieder einführen zu dürfen. Magistrat und Stadtverordnete haben darüber schon Beschluß gefaßt. Das alte Wappen zeigt eine Mauer mit zwei Thürmen, zwischen denen das Brustbild eines Bischofs sich befindet, das den heiligen Stanislaus darstellen soll. Stanislaus der Heilige ist 1030 aus adeligem Geschlecht zu Szczepanow, einem Gute unweit Bochnin in Galizien, geboren. Er studirte in Paris Theologie und wurde 1071 Bischof von Krakau. Als er die Ausschweifungen des damaligen polnischen Königs Boleslaw des Kühnen tadelte und den König mit dem Kirchenbann bedrohte, gerieth dieser in solche Wuth, daß er 1079 Stanislaus in der Michaeliskirche zu Krakau während der Messe überfiel und niederhieb. Nach neueren Forschungen waren es eine Verrätherei des Bischofs und dessen hierarchische Ansprüche, welche den Conflikt herbeiführten. Papst Gregor VII. that Boleslaw in den Bann. Stanislaus' Gebeine aber wurden in der Kathedrale zu Krakau beigesetzt, wo sie noch jetzt in einem prächtigen Sarkophag ruhen. Von Papst Innocenz IV. wurde Stanislaus 1253 als Schutzpatron Polens heilig gesprochen. Sein Gedächtnißtag in der katholischen Kirche ist der 7. Mai. Ihm zu Ehren stiftete 1765 König Stanislaus II. August den Stanislausorden. Stanislaus ist auch der Schutzpatron unserer hiesigen katholischen Kirche. In der Kirche befindet sich ein Bild, welches ihn darstellt.

— **Posen**, 26. Oktober. Der Magistrat hat der Handelskammer Anregung gegeben, sich darüber zu äußern, ob in den hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschulen der Tagesunterricht eingeführt werden kann. In der gewerblichen Fortbildungsschule hat der Tagesunterricht bereits Platz gegriffen. — Infolge der häufigen Niederschläge ist die Warthe um 90 Centimeter gestiegen und hatte heute 1,14 Meter erreicht. Dieser Wasserstand ermöglicht die volle Ausnutzung der Tragfähigkeit der Fahrzeuge. — Gestern Nachmittag 5 Uhr traten hier Gewittererscheinungen mit starkem Regen auf.

— **Rawitsch**, 23. Oktober. Im hiesigen Zuchthause starb an Herzlähmung der schon sehr bejahrte, im Jahre 1884 wegen Wechselfälschungen und dergleichen zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte Bankier Skolny aus Inowrazlaw. An die Nachricht vom Tode des einst in Inowrazlaw sehr angesehenen Mannes wird sich so manche traurige Erinnerung so sehr vieler durch Skolny vernichteter Existenzen der Stadt und des Kreises Inowrazlaw knüpfen. Die Angehörigen Skolny's sind nach Amerika verzogen.

## △ Die preußischen Landtagswahlen.

So weit sich bisher übersehen läßt, war die Betheiligung an den preußischen Landtagswahlen nicht stärker als sonst und auch das Resultat derselben dürfte keine wesentliche Veränderung in der gewohnten Zusammensetzung des Hauses bewirken. Im Wahlkreise Charlottenburg Teltow-Beeskow, von dem noch unmittelbar vor den Wahlen infolge der bekannten Professoren-Kundgebung gegen die Conservativen so viel die Rede war, haben die vereinigten Liberalen mit ansehnlicher Majorität gesiegt. In Posen Stadt, Wiesbaden, Bromberg-Wirsitz, Nordhausen siegten gleichfalls die Freisinnigen. In Hagen-Schwelm soll Eugen Richter dies Mal gewählt worden sein, der vor 5 Jahren dort bekanntlich unterlegen war. In Mühlhausen wurden gleichfalls die Liberalen Sieger. In Köln dagegen trugen das Centrum mit großer Majorität einen Sieg über den Freisinn, in Hildesheim die Nationalliberalen über den Bund der Landwirthe davon. Königsberg-Pr. Stadt gewannen die Liberalen. In Berlin selbst, wo 6145 Wahlmänner zu wählen waren und das Wahlgeschäft, welches lange Zeit in Anspruch nahm, erst um 5 Uhr begann, können die definitiven Resultate erst am Tage nach der Wahl bekannt gegeben werden. Soweit sich übersehen läßt, werden die sämmtlichen vier Berliner Landtagswahlbezirke in den Händen der Freisinnigen verbleiben, die sie bisher behauptet hatten. Bemerkt sei noch, daß die Wahlvorsteher während des Wahlactes infolge ministeriellen Erlasses Aufzeichnungen machten, wie viele Urwähler in den einzelnen Wahlkreisen Wahlrecht besitzen, wie viele wählen 2c. Diese Ermittelungen sollen als Material für die Wahlreform dienen.

In Spandau sind 102 liberale und 121 konservative Wahlmänner gewählt. Die Konservativen haben damit den Wahlkreis behauptet.

Kiel ist von den Freisinnigen zurückerobert, die Wahl von Dr. Barth (freis. Vereinig.) ist gesichert, dort wurden 243 freisinnige, 146 nationalliberale und 55 konservative Wahlmänner gewählt.

In Erfurt siegt der konservative Kandidat.

In Elberfeld die Nationalliberalen und Freikonservativen.

In Crefeld Sieg des Centrums, in Kassel und Hildesheim der Nationalliberalen, in Wiesbaden der freisinnigen Volkspartei, in Rendsburg der Freikonservativen.

In Nordhausen und Hagen ist die Wahl der Kandidatur der freisinnigen Volkspartei gesichert.

In Frankfurt a. M. haben freisinnige Volkspartei und Demokraten gesiegt (bisher nationalliberal vertreten).

In Altona wurden für den Nationalliberalen Mohr 240, für den Nationalliberalen Volkens 95, für den Sozialisten 140 und für die freisinnige Volkspartei 60 Wahlmänner gewählt.

In Posen (Stadt) sind 100 Wahlmänner für die Kandidatur Lewinski (freis. Vereinig.), 94 für Kindler (freis. Volkspartei) und 88 für den polnischen Kandidaten gewählt. (Die Polen stimmen für den Volksparteiler Kindler; deshalb ist die Wahl Kindler gesichert).

Aus anderen Wahlkreisen der Provinz liegen noch folgende weitere Meldungen vor:

Dirschau: Alle 47 Wahlmänner deutsch.

Pr. Stargard: Gewählt 27 Deutsche und 3 Polen.

Danzig: Die Wiederwahl der bisherigen drei Abgeordneten erscheint gesichert, da die erforderliche absolute Mehrheit für den ganzen Wahlkreis von ca. 360 von den Liberalen allein in der Stadt Danzig erreicht ist.

Marienwerder: Im Wahlkreise Marienwerder-Stuhm erscheint die Wahl der beiden deutschen Candidaten Gördeler und Witt, beide freiconservativ, gesichert.

Elbing: Die Wahlbetheiligung war hier sehr schwach; gewählt 145 Liberale, 35 Conservative (1893 130 und 35). In Pangritz-Colonie 12 Conservative gewählt.

Rosenberg: Hier 7 liberale, 5 conservative Wahlmänner gewählt.

Neuenburg: Von den hier gewählten Wahlmännern werden 8 für Dr. Gerlich, je 3 für v. Reibnitz und Rasmus, 4 für den polnischen Kandidaten stimmen.

Königsberg: Das Bündniß der drei liberalen Fraktionen hat sich glänzend bewährt. Die Wahl der drei Candidaten — je einer nationalliberal, freis. Vereinigung und freis. Volkspartei — ist vollständig gesichert.

## Lokales.

Thorn, 28. Oktober.

* [Ganz klein!] Herr Reichstagsabgeordneter Rittergutsbesitzer Sieg-Raczyniewo machte sich vor einigen Tagen in der Wählerversammlung im Schützenhaus über Herrn Gerhardt vom Bauernverein „Nordost", der im hiesigen Wahlkreise auf dem Lande einige Vorträge gehalten hat, recht lustig und meinte, Herr G. hätte in der ersten Versammlung bis zum Fensterkreuz (nb. im großen Schützenhaussaal) gereicht, in der zweiten sei er schon viel kleiner geworden, und in der dritten habe er — durch die Wucht der Sieg'schen Beredsamkeit zu Boden gedrückt — kaum noch über die Stuhllehne hinausgeguckt. Hätte Herr Sieg diese wohlfeilen Redensarten in einer konservativen Wählerver-

---

Passionen", das Alles kostete Geld, viel, viel Geld. Wenn ihn sein Gewissen quälte, fröhnte er seine Leidenschaft, die wenigstens für Stunden den unbequemen Mahner verstummen ließ. Trotzdem liebte er Weib und Kind in seiner Art zärtlich, er war stolz auf die Schönheit beider, wie er stolz war auf das beste Pferd, auf die feinste Cigarre; es schmeichelte seiner Eitelkeit, das Alles sein eigen zu nennen. Er konnte dazwischen unendlich liebenswürdig und gewinnend sein und Benita wurde von ihm mit Geschenken überschüttet und verwöhnt. — Nur zu bald sah Frau von St. Albain ein, welches schwankende Rohr ihr schöner Gatte war, wie sie sich durch das Aeußere hatte blenden und bestechen lassen, daß sie einsam blieb und allein stehen mußte, um selbst zu entscheiden, wo Andere geborgen und beschirmt sind durch den treuen starken Arm eines Mannes. Als die Summe beim jüdischen Wucherer voll war, zeigte dieser seine Wechsel mit der Unterschrift ihres Gatten vor und sie mußte erst jetzt erfahren, wie bitter sie hintergangen worden war. Sie machte ihm keine Vorwürfe, sie verließ mit ihm Angeresen, das Gut, das seit Jahren ein Eigenthum der Vornstetten gewesen, das sie mit jeder Faser ihres Herzens liebte. Aber als der hochbepackte Wagen durch die alte Kastanienallee rollte, als bei einer Biegung des Weges das Schloß noch einmal sichtbar wurde, da zerriß eine Saite in ihrer Seele, ohne die es nie mehr harmonisch darin klingt, und die graue Farbe, die lange schon im Anzuge war, breitete die spitzen Krallen nach ihr aus. Und nun zogen sie von einer Stadt zur anderen, vom Parterre bis in den 4. Stock und der Rest ihres großen Vermögens schwand bei diesen Wanderungen dahin. Dazwischen fand St. Albain wohl auch eine Stelle, aber er verlor sie bald wieder, er war nicht arbeitsfähig, seine Unzuverlässigkeit, Trägheit und vor Allem seine schreckliche Passion trugen die Schuld daran.

Als sie endlich im dritten Stock lebten, war der letzte Rest von Elsas Gelde verzehrt und sie wären in Armuth und Noth gerathen, hätte sie nicht eine kleine Erbschaft vor dem äußersten Elend geschützt. Ihr alter Vormund war Junggeselle und starb, er hinterließ ihr 1800 Mk. jährlich, nur die Zinsen, das Kapital war fest angelegt. George grollte, statt dem alten treuen Freund dankbar zu sein, er hatte oft den Kopf voll unausführbarer Pläne und hoffte, dereinst es noch bestimmt zum Millionär zu bringen. Hätte er jetzt ein kleines Kapital besessen, so würde er schon beweisen, was er zu leisten im Stande sei. Seine Frau segnete im Stillen die väterliche weise Fürsorge des vorsichtigen Vormundes, der ihren Mann gut genug kannte. —

Seit einem Jahre war Georg Agent einer Feuerversicherung. Eigentlich gab er nur den Namen zur Sache, da seine Frau fast alle die mühsamen Rechnungen führte, die vielen Schreibereien erledigte. Als Benita älter wurde, half sie der Mutter dabei und St. Albains weiches Herz war doch zuweilen gerührt, wenn er den so früh ergrauten und den jungen, blonden Kopf noch spät Abends über seine Arbeit gebeugt sah. — Dann ging er gewöhnlich aus und kaufte für sie irgend etwas Unnützes, Blumen, Confekt, eine theure, entbehrliche Spielerei. Er sah nicht, wie fadenscheinig und dünn ihre Kleider waren, wie geflickt nud abgetragen ihre Wäsche, wie es im Hause an allen Enden fehlte. Das letzte Markstück konnte er dem Bettler auf der Straße schenken, ohne daran zu denken, wie nothwendig dasselbe Geld den Seinigen gewesen wäre. Als der kleine Harald geboren wurde, hatten sie bereits das Stadium großer Verarmung erreicht, und sie zogen wieder eine Treppe höher weil der vergrößerte Haushalt die äußerste Einschränkung gebot. Die früh gebrochene Frau hatte eine treue Stütze an der alten Dienerin, die schon ihre Wärterin gewesen und überall mitgezogen war. Die gute Lina pflegte den Harald, wie sie einst Benita und deren Mutter gepflegt hatte, und sie liebte den Spätgeborenen über jede Beschreibung. Sie verstand Alles, sie kochte, wusch, nähte und strickte, stopfte und flickte, räumte auf und scheuerte unermüdlich vom frühen Morgen bis zum späten Abend sodaß sie im dritten Stock allein fertig wurde. Später als der Kleine die Wartung und Pflege der Alten brauchte, mußte ein armes zwölfjähriges Mädchen zur Hilfe genommen werden. So waren die St. Albains herabgestiegen auf der gesellschaftlichen Leiter, während sie immer höher klettern mußten, was die Wohnung anbetraf. Es blieb nur die Mansarde übrig oder die dumpfe Kellerwohnung, jene beiden Zufluchtsstätten der Armuth, und der Bettelstab. 1000 Mark sind zu viel zum Verhungern, zu wenig zum Leben. Da mußte jeder Wunsch, jedes kleine Vergnügen gestrichen werden, jede Extraausgabe bedacht werden, man kann sich fast nichts anschaffen, nur das Allernothwendigste ist erlaubt.

(Fortsetzung folgt.)

sammlung vom Stapel gelassen, dann hätte ein gewissenhafter Berichterstatter gewiß in Klammern den Vermerk „Stürmische Heiterkeit“ hinzusetzen müssen; da aber die Schützenhausversammlung, trotzdem sie vom konservativen Wahlverein einberufen war, fast ohne konservatives Publikum abgehalten werden mußte, da in der weit überwiegenden Mehrzahl nur liberale Wähler erschienen waren, so riefen die Späße des Herrn Sieg auf den meisten Gesichtern nur ein mitleidiges Lächeln hervor. — Ein mitleidiges, und das war, wie das Ergebniß der gestrigen Wahlmännerwahlen bewiesen hat, sehr berechtigt. Die Konservativen haben gestern recht trübe Erfahrungen gemacht, und ihr hiesiges Organ, welches bis vor wenigen Tagen im Bewußtsein konservativer Siegesgewißheit den Mund noch so voll wie möglich nahm, bringt heute einen merkwürdig kleinlauten Artikel über die Unfähigkeit oder Unthätigkeit der konservativen Führer und viele andere Mängel in dem konservativen Lager. Sehr merkwürdig muß die Aeußerung berühren, die „konservative Organisation“ sei durch die letzte Reichstagswahl „locker“ geworden. Es ist dies ein Seitensprung, den wir recht genau zu beachten bitten, denn er ist für die wahre Gesinnung gewisser Leute ganz außerordentlich bezeichnend. — Den Liberalen wird von dem konservativen Organ in aller Form das Kompliment gemacht, daß sie außerordentlich tüchtig und erfolgreich gearbeitet haben. Wir brauchen hieran, wenn dies sogar die Meinung unsrer Gegner ist, vielleicht nicht zu zweifeln, müssen aber gegenüber der konservativen „Lockerungs“-Anspielung konstatiren, daß die „Organisation“ der Liberalen bis vor wenigen Wochen zweifellos noch viel mehr darniederlag, als diejenige der Konservativen, weil eben die vereinigten Liberalen bis auf den letzten Augenblick noch auf das Zustandekommen einer Einigung aller Deutschen auf billiger Grundlage rechneten. Als ihnen diese Hoffnung von konservativer Seite vereitelt wurde, dann haben sie sich allerdings auf sich selbst besonnen und gearbeitet — tüchtig gearbeitet — und der Erfolg ist ihnen ja auch nicht erspart geblieben; die liberalen Stimmen haben gegen die letzte Landtagswahl überall in unserem Wahlkreise in erfreulicher Weise ganz beträchtlich zugenommen. — Wer nun am 3. November bei der eigentlichen Abgeordnetenwahl, die — nebenbei bemerkt — Vormittags 11 Uhr in der „Villa nova“ beginnt, den Sieg davon tragen wird, das bleibt abzuwarten, vom Lande her lauten die Wahlergebnisse ja noch überwiegend für die Konservativen günstig, aber — die Liberalen haben jetzt, durch die Konservativen aufgerüttelt, arbeiten gelernt, sie werden hoffentlich jetzt endlich auch unaufhörlich weiter arbeiten, und wie es hiernach über 5 Jahre mit den Stimmen auch auf dem Lande aussieht, das wollen wir dann sehen!

Einstweilen hoffen wir jedenfalls schon auf einen liberalen Sieg am 3. November in Culmsee!

Aus der Stadt Thorn sind die konservativen Stimmen so gut wie verschwunden; von den wenigen konservativen Wahlmännern, die gestern gewählt wurden, sind einige auch nur durch „Versehen“ durchgekommen, und wir dürfen wohl sicher hoffen, daß unsere Stadt über 5 Jahre sich in derselben Lage befindet, wie unsere Nachbarstadt Graudenz, daß sie nämlich keinen einzigen konservativen Wahlmann mehr stellt. Aus der gestrigen Wahlmännerwahl sind 90 Liberale hervorgegangen, während ihrer 1893 nur 54 waren; demgenüber ist die Zahl der konservativen Wahlmänner von 43 (i. J. 1893) auf ganze acht Mann zurückgegangen; polnische Wahlmänner sind unseres Wissens vier gewählt worden. Mocker weist 32 liberale Wahlmänner auf (gegen nur 4 i. J. 1893); die Zahl der konservativen ist von 18 i. J. 1893 auf 12 i. J. 1898 zurückgegangen, Polen sind 4 gewählt. In Culmsee ist die Zahl der liberalen Wahlmänner von 3 auf 14 gestiegen (!), die der konservativen von 18 auf 12 zurückgegangen, Polen sind daselbst vier. Briesen stellt, wir wir gestern gleichfalls schon mittheilten, 6 liberale, 9 konservative und 3 polnische Wahlmänner, Culm stellt 17 liberale, nur 8 konservative und 16 polnische. — Alles in Allem dürfen die Liberalen wohl mit einem Zuwachs von rund hundert liberalen Wahlmännern rechnen und mit diesem Resultat können sie fürs Erste wohl zufrieden sein.

)( Aus Leibitsch wird uns gemeldet: In der gestrigen Urwählerversammlung wurden in der 3. Abtheilung die Herren Besitzer Heinrich und Ziegeleibesitzer Lüttmann, in der 2. Abtheilung Gastwirth Kabatz und Bäckermeister Krause und in der 1. Abtheilung Rittergutsbesitzer Strübing und Kaufmann Meier Lesser gewählt. Vier dieser Wähler wollen Herrn Kittler-Thorn wählen. Demnach hat hier die Partei von Sieg nicht gesiegt.

+ [Personalien] Der Sekretär Dobbek bei dem Amtsgericht in Flatow ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Dem Registrator a. D. Kanzleirath Weitzmann zu Langfuhr bei Danzig bisher beim Großen Generalstabe ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem Divisionspfarrer a. D. Dr. phil. Brandt zu Eberswalde, bisher bei der 35. Division in Graudenz der Kgl. Kronenorden dritter Klasse und dem Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor Pfanner zu Dt. Eylau der Königl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

÷ [Sein 50jähriges Meisterjubiläum] begeht am 6. November Herr Rathszimmermeister Stadtrath Behrensdorff, eine in den Handwerkerkreisen unserer Provinz allgemein bekannte und hochgeachtete Persönlichkeit. Allen das Handwerk betreffenden Fragen hat der Jubilar stets das regste Interesse gewidmet. Es dürfte kaum eine Handwerkskonferenz in den letzten Jahrzehnten gegeben haben, auf welcher nicht der Jubilar ein stets beachtetes Wort hätte vernehmen lassen. Auch zu den Vorberathungen über die Westpreußische Handwerkerkammer ist Herr Behrensdorff von der Staatsregierung zugezogen worden. Die Westpreußischen Baugewerksinnungen werden sich an dem Jubiläum hervorragend betheiligen.

∠ [Aenderung der Ladefristen.] Unter dem 20. Oktober cr. hat die Königliche Eisenbahndirektion in Bromberg die nachstehende Bekanntmachung über die Aenderung der Ladefristen veröffentlicht: „In Folge der fortgesetzt steigenden Anforderungen des Verkehrs hat das Verfügungsrecht der Verkehrsinteressenten über die Transportmittel dergestalt abgegrenzt werden müssen, daß zwar eine ausreichende Benutzungsfrist gewahrt bleibt, die Ausdehnung derselben aber insoweit eingeschränkt wird, als sie als überreichlich oder entbehrlich zu erachten ist. Es muß dies bei allen Wagen gelten, die von 9 Uhr Morgens ab den Verfrachtern zur Verfügung stehen und deren Benutzungsfrist bis zum Schluß der Tagesgeschäftsstunden als ausreichend zu erachten ist. Die jetzige Vorschrift, wonach die Ladefrist für solche Wagen erst am nächsten Morgen um 9 Uhr abläuft, hat für die Verkehrstreibenden keinen besonderen Werth, für die Eisenbahn aber unverhältnißmäßig hohe Nachtheile, da der Frühbetrieb der Eisenbahn die große Zahl dieser Wagen nicht mit umfassen kann und diese Zeit vortheilhaften Güterzugbetriebes für die Wagen verloren ist. Die Ladefristen werden daher vom 1. Januar 1899 ab dahin geändert, daß für die Wagen, deren Avisirung und Bereitstellung dergestalt erfolgt, daß spätestens um 9 Uhr Vormittags die Ladefrist beginnt und deren Absender oder Empfänger innerhalb eines Umkreises von zwei Kilometern von der Station wohnen, der Ablauf der Belade- und Entladefrist allgemein auf den Schluß der Geschäftsstunden desselben Tages festgesetzt wird. — Die besonderen Bestimmungen der §§ 56, 68 und 69 der Verkehrsordnung in den Gruppen und Gruppenwechseltarifen der Staatsbahnen sind entsprechend geändert worden“.

D [Westpreußischer Lehrer-Emeriten-Unterstützungs-Verein.] In dem abgelaufenen Vereinsjahre hat der Verein bedeutend günstigere Erfolge erzielt, als im Vorjahre Es wurden 2098 Mk. vereinnahmt (im Vorjahre 1680, 65 Mk.) die Ausgaben betrugen 616,29 Mk. Vorjahr 572 50 Mk.) der Ueberschuß betrug somit 1481.71 Mk. (Vorjahr 1108,15 Mk.) Hiervon entfällt nach dem Statut $^{1}/_{10}$ im Betrage von 148,71 Mk. zum Stammkapitale, während $^{9}/_{10}$ des Ueberschusses im Betrage von 1333 Mk. an hilfsbedürftige Emeriten zur Vertheilung gelangten (Vorjahr 998 Mk.) Es wurden 18 Emeriten (17 Lehrer und Lehrerinnen) mit Unterstützungen in Höhe von 40 bis 143 Mk. bedacht. Die Durchschnittshöhe der Unterstützungsquote betrug 74 Mk. (Vorjahr $52^{1}/_{2}$ Mk.). Das Stammkapital des Vereins erhöhte sich auf 5706,17 Mk. (5557,46 Mk) Der Grundstock für das Feierabendhaus betrug am Beginn des Jahres 564,87 Mk. Durch Zinsen und Geschenke erhöhte sich dieser Betrag auf 752 82 Mk, Das Gesammtvermögen des Vereins betrug 6459. Die Mitgliederzahl hat sich in den letzten Jahren wieder gehoben; sie etrug 547.

§ [Ein außerordentlicher Zentralverbandstag] des Germania-Verbandes deutscher Bäcker-Innungen findet Montag den 21. November im Germania-Innungshause zu Berlin statt. Auf der Tagesordnung stehen u. A. folgende Punkte: Der Maximal-Arbeitstag, die Neuorganisation des Handwerks, Streik und Boykott.“

▱ [Für den Monat November] hat Rudolf Falb seine Beobachtungen über die Witterung in folgenden Sätzen zusammengefaßt. Vom 1. bis 6. November sind verhältnißmäßig unbedeutende Niederschläge zu erwarten, die Temperatur hält sich in diesen Tagen nahe am Mittel, ist aber zuletzt im Steigen begriffen. Vom 7. bis 12. November nimmt der Regen zu, namentlich am 10. und 11. wird er sehr ausgebreitet sein. Es ist zu dieser Zeit sehr warm. Schwache und wenig verbreitete Niederschläge treten in der Zeit vom 13. bis 21. November ein. Der 14. November ist ein kritischer Termin 2. Ordnung, kommt jedoch wegen der bereits eingetretenen Neignng zur Trockenheit wenig zur Geltung. Die Tage vom 22. bis 25. November sind sehr trocken, die Temperatur geht etwas zurück, steigt aber vom 26. bis 30. November wieder. Es treten in diesen Tagen ausgebreitete Schneefälle ein, die jedoch einen trockenen Charakter haben. Der 28. November ist ein kritischer Temin 3. Ordnung.

+ [Vom russischen Holzmarkt.] Infolge der Einführung des Waldschutzes in Polen sind die Holzpreise in letzter Zeit ganz enorm in die Höhe gegangen Bau- und Tischlerholz ist in Lodz um 30 bis 40 Prozent gestiegen. Mit dem Steigen der Preise ist gleichzeitig ein großer Mangel an Holz eingetreten. In der Umgebung von Kielc, Petrikau u. s. w. stehen die Holzschneidemühlen ohne Holzmaterial. Da infolge des Forstschutzgesetzes keine Aussicht vorhanden ist, daß der Holzmarkt binnen kurzem mit neuem Material versehen werden wird, dürfte eine weitere Steigerung der Holzpreise eintreten.

§§ [Von den jungen Lindenbäumchen,] die am Neustädtischen Markt gepflanzt sind, hat eines frische Blätter getrieben, und das nach der zehntägigen Kälte. Die Kaisereiche ist auch noch grün.

†† [Die Kupferleitungsdrähte] für den elektrischen Straßenbahnbetrieb sind schon bis zum Neustädtischen Markt, Elisabethstraßenecke, gezogen.

[Polizeibericht vom 28. Oktober.] Gefunden: Ein Pelz-Barett; ein russisches Geldstück ($^{1}/_{2}$ Rubel) in der Breitestraße, abzuholen von Georg Heymann, Breitestraße 28; ein Gesindebuch der Josephine Nowinski in der Brückenstraße; ein Hasen in der Jacobstraße; ein Vereinsabzeichen in der Breitestraße. — Verhaftet: Eine Person.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,60 Meter über Null. Eingetroffen ist der russische Dampfer „Constantin“ mit drei beladenen Gabarren aus Warschau und nach zollamtlicher Revision nach Danzig abgefahren, zwei Kähne mit Kleie aus Plock, zwei Kähne mit Weizen aus Warschau, ein Kahn mit Roheisen aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Thorn“ nach Danzig mit Petroleumfässern, rektifizirtem Spiritus, Branntwein und kleinen Gütern für die Weichselstädte. Eingegangen sind drei Traften Rundkiefern, eichene und kieferne Schwellen, abgeschwommen zwei Traften nach Schulitz und drei mit Zucker beladene Kähne nach Neufahrwasser.

## Vermischtes.

Ueber den Besuch der Kaiserin im Harem des Sultans wird aus Konstantinopel geschrieben: Besonders interessirte sich die Kaiserin für die daselbst aufgestellte Bibliothek, die nicht nur orientalische, sondern auch griechische, deutsche und französische Werke enthält. Die Eunuchen waren für diesen Abend vom Innern des Harems ausgeschlossen, doch versahen sie draußen den Ehrendienst. Sie trugen herrliche, von Gold strotzende Uniformen. Die Haremsdamen (es heißt, daß nicht alle sichtbar waren) überreichten der Kaiserin einen selbst verfertigten kostbaren Teppich. Als Gegengeschenk erhielten sie Uhren, Broschen, Haarnadeln. Die erste Gemahlin und die Mutter des Sultans erhielten die Bilder der Kaiserin und ihrer Tochter. Die Tänze, welche die Odalisken aufführten, waren durchweg orientalische, hingegen die Musikstücke deutsche und italienische. Die Kaiserin unterhielt sich auch mit einigen Töchtern des Sultans französisch.

Zu den Wiener Pestfällen. Der Zustand der Wärterin Pecha ist noch immer verzweifelt. Alle Anderen sind wohl. Die bakteriologische Untersuchung des Auswurfs der Wärterin Hochegger ergab, daß derselbe keine Pestbazillen enthalte; ihre Krankheit scheint sich lediglich auf Mittelohrenentzündung zu beschränken. Dr. Pöch hat um einen zweiten Arzt gebeten. Dem Wunsche ist am Donnerstag entsprochen worden.

Die der verstorbenen Fürstin Hohenlohe, Gemahlin des Reichskanzlers, gehörigen, im russischen Gouvernement Minsk gelegenen Restgüter aus der Fürst Wittgenstein'schen Erbschaft, die ein Areal von 41 000 Deßjatinen (etwa ebenso viel Hektar) umfassen, soll nunmehr endgiltig für $2^{1}/_{2}$ Millionen Rubel von den Gebrüdern Pfalzfein angekauft worden sein. Wie Petersburger Blätter hinzufügen, hat der Kaufvertrag bereits die staatliche Genehmigung erhalten.

Die deutsche Tiefsee-Expedition ist am Donnerstag wohlbehalten an Bord des Dampfers „Valdivia“ in Kapstadt eingetroffen.

In dem Erdbebengebiet zu Dalmatien haben neue Erdstöße stattgefunden. In Turjake wurde eine fünf Meter tiefe und drei Meter breite Erdsenkung konstatirt. Ein Schaden ist nicht eingetreten.

Empört haben sich die Bauern in der italienischen Ortschaft San Salvadore bei Alessandria. Militär schritt ein und erschoß vier Aufrührer, während zwanzig verwundet wurden. Die Unruhen dauern fort.

Gesunken ist der japanische Dampfer „Miyagala“ nach einem Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe bei Kobe. 60 Personen fanden in den Wellen ihr Grab.

Ladislaus Mierzwinski, „der Portier Gesagte“ und von Neuem der Kunst gewonnene Tenor, beginnt schon die Früchte zu ernten, die die unbeabsichtigte Reklame für ihn gesäet hat, — es ist gar nicht ausgeschlossen, daß Mierzwinski der „Wiener Zeitung“, die die Kunde über ihn brachte, noch die 100 000 Gulden selber gern zahlen wird, die er von ihr als Entschädigung verlangt. Zunächst hat ihn natürlich ein deutscher Journalist in Paris interviewt. Der Interviewer schreibt, daß ihm Mierzwinskis phänomenaler Tenor bereits auf dem Corridor des Hotels entgegentönte. Als er beim Sänger eintrat, empfing ihn dieser mit den Worten: Wie finden Sie die Stimme des Portiers des Hotels d'Angleterre in Cannes?“ Dann soll der verleumdete Künstler allerdings sehr ernst geworden sein. Er gestand, daß er vor sieben Jahren in Folge einer Affektion seiner Stimmbänder das Singen aufgab, da in Folge von Ueberanstrengung, von Reisen im Winter und täglichem Auftreten eine Blutüberfüllung eingetreten war. Um seine Stimme zu retten, mußte der Künstler seine Tournees aufgeben. Seitdem arbeitet Mierzwinski ununterbrochen an seiner Ausbildung und hofft, noch in diesem Winter öffentlich aufzutreten. Er sang seinem Interviewer zur Probe ein Lied von Rubinstein, die Stretta aus dem Troubadour und die Faustarie vor. Mierzwinski pflegt den Zorn seiner durch die Portiersage mehr noch als er selbst erbitterten Freunde durch den Gesang zu besänftigen.

Ein Student in München hatte kürzlich in einem der ersten Kaffeehäuser einen älteren Herrn, Rentier und Privatgelehrten, von dem er sich „fixirt“ wähnte, in roher Weise niedergeschlagen. Der Thäter, der im 20. Lebensjahre stehende Polytechniker R. Edelmann wurde darauf vom Schöffengericht zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt. In der Urtheilsbegründung heißt es, der Student möge die Vorgänge, das vermeintliche Fixiren, als Beleidigung aufgefaßt und nach studentischer Art Aufklärung verlangt haben. Aber nachdem der Angegriffene gesagt, er wolle nichts mit ihm zu thun haben, hätte er sich für befriedigt betrachten müssen. Er habe ja gesehen, daß der Herr auf eine studentische Austragung nicht eingehen wolle. Bis zu dem Moment des Schimpfens und Zuschlagens sei der Student vielleicht bis zu einem gewissen Grade entschuldbar gewesen, dann aber nicht mehr. Er habe sich vielmehr nach Art roher Burschen betragen. Daß der Student gemeint, er sei fixirt worden, sei nicht strafmildernd, sondern straferschwerend. Wenn junge Leute, die selbst noch nichts gelernt und erst noch lernen müßten, so gegen bejahrte Herren, die eine Stellung einnehmen und in ihrem Leben schon Tüchtiges geleistet haben, vorgehen, wenn sie sich von ihnen beleidigt glauben, so leiden sie zweifellos an einem großen Dünkel. Da könnte man ja in ein öffentliches Lokal gar nicht mehr gehen.

## Neueste Nachrichten.

Wien, 27. Oktober. Da im Allgemeinen Krankenhause kein weiterer pestverdächtiger Fall eingetreten ist und die Frist für die ärztliche Beobachtung früherer Verdächtiger mit dem 30. Oktober abläuft, beschloß das Permanenzcomitee, von Montag ab den allgemeinen Verkehr und den vollen Dienst im Allgemeinen Krankenhause wieder zu eröffnen, falls nicht ein unvorhergesehener Zwischenfall eintritt.

Paris, 27. Oktober, 6 Uhr 30 Min. Abends. Cassationshof. Die Verhandlung über die Revision des Dreyfusprozesses wird ohne Zwischenfall abgebrochen. Bard wird seinen Bericht morgen fortsetzen. Am Ausgang des Justizpalastes fanden keinerlei Kundgebungen statt. (Vergl. Ausland: Frankreich.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Oktober um 7 Uhr Morgens: 0,58 + Meter. Lufttemperatur: + 11 Grad Cels. Wetter: trübe Wind: W.

### Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 29. Oktober: Ziemlich milde, theils bedeckt. Windig

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 58 Min., Untergang 4 Uhr 48 Min.
Mond-Aufg. 4 Uhr 17 Min. Nachm., Unterg. 7 Uhr 3 Min. Vorm.

### Thorner Marktbericht

von Freitag, den 28. Oktober.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Stroh (Richt-) pro Ctr. | 2,——0,— | Wels pro Pfund . . . | 0,40—0,50 |
| Heu pro Centner . . | 1,80—2,— | Kaulbarsche „ . . . | 0,25—0,— |
| Kartoffeln „ . . | 1,60—2,— | Bressen „ . . . | 0,30—0,40 |
| Rothkohl 1 Kopf . . | 0,10—0,20 | Schleie „ . . . | 0,40—0,50 |
| Wirsingkohl „ . . | 0,10—0,15 | Aal „ . . . | 0,80—0,95 |
| Blumenkohl „ . . | 0,10—0,50 | Hechte „ . . . | 0,35—0,40 |
| Weißkohl pro Schock . | 2,——2,40 | Karauschen „ . . . | 0,30—0,35 |
| Kohlrabi pro Mandel | 0,15—0,25 | Barsche „ . . . | 0,30—0,40 |
| Winterkohl pro 2 Stauden | 0,10—0,— | Zander „ . . . | 0,50—0,60 |
| Wrucken pro Ctr. . . | 2,——0,— | Karpfen „ . . . | 0,00—0,00 |
| Mohrrüben 3 Pfund . | 0,10—0,— | Barbinen „ . . . | 0,30—0,40 |
| Radieschen 3 Bunde . | 0,10—0,— | Zärthe „ . . . | 0,25—0,30 |
| Rüben (rothe) p. 3 Pfd. | 0,10—0,15 | Weißfische „ . . . | 0,15—0,25 |
| Spinat pro Pfund . . | 0,10—0,— | Quappen „ . . . | 0,30—0,40 |
| Aepfel, pro „ . . | 0,10—0,25 | Puten, das Stück . . | 4,50—7,— |
| Birnen 1 Pfund . . | 0,20—0,30 | Gänse, das Stück . . | 3,50—8,— |
| Pflaumen pro 2 Pfund | 0,25—0,— | Enten, das Paar . . | 1,80—2,50 |
| Rehfüßchen 1 Teller | 0,——0,— | Alte Hühner, das Stück | 1,10—1,50 |
| Butter pro Pfund . . | 0,75—1,10 | Junge Hühner, das Paar | 1,10—1,50 |
| Eier, das Schock . . | 2,80—3,— | Tauben das Paar . . | 0,50—0,70 |

### Berliner telegraphische Schlußkurse.

| | 28. 10. | 26. 10. | | 28. 10. | 26. 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsb. | fest | fest | Pos. Pfandb. $3^{1}/_{2}$% | 98,90 | 98,60 |
| Russ. Banknoten. | 216,95 | 216,80 | „ „ 4% | —,— | —,— |
| Warschau 8 Tage | —,— | 216,20 | Poln. Pfdbr. $4^{1}/_{2}$% | 100,10 | 100,10 |
| Oesterreich. Bankn. | 169,80 | 169 80 | Türk. 1% Anleihe C | 26,10 | 25,90 |
| Preuß. Consols 3 pr. | 93,90 | 93,80 | Ital. Rente 4% | 91,30 | 90,30 |
| Preuß. Consols $3^{1}/_{2}$ pr. | 101,60 | 101,50 | Rum. R. v. 1894 4% | 92,30 | 92,— |
| Prß. Consols $3^{1}/_{2}$% abg | 101,60 | 101,50 | Disc. Comm. Antheile | 193 40 | 192,10 |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 93,— | 92,60 | Harp. Bergw.-Act. | 173,10 | 171,40 |
| Dtsch. Reichsanl $3^{1}/_{2}$% | 101,70 | 101,40 | Nordd. Creditanstalt-Act. | 124,80 | 124,10 |
| Wpr. Pfdbr. 3% nld. II | 89,80 | 89,80 | Thor. Stadtanl. $3^{1}/_{2}$% | —,— | —,— |
| „ „ $3^{1}/_{2}$% „ | 98,70 | 98,70 | Weizen: loco i. New-York | 77,c | $78^{7}/_{8}$ |
| | | | Spiritus 70er loco. | 41,— | 45,50 |

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%,
Londoner Diskont um $2^{1}/_{2}$% erhöht.



Will man in kurzer Zeit Bouillon herstellen, so kocht man in ein Liter Wasser 10 Gramm Rindermark, je ein Stückchen Porree, Petersilienwurzel und Sellerie 10 Minuten lang in gewöhnlichem Kochtopf, seiht durch, fügt 15 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt und 10 Gramm Salz hinzu und kocht noch einmal auf. — Dieses Rezept wird in dem „Kochbuch für Kranke“ von Dr. Otto Dornblüth (Verlag von Hartung und Sohn in Leipzig) auf Seite 135 empfohlen. Diese Mark-Bouillon dürfte aber auch Gesunden ganz vortrefflich munden.



Gestern Nacht 11 Uhr entriss uns der unerbittliche Tod nach langem, schweren Leiden meinen heissgeliebten, unvergesslichen Mann, unseren guten Vater, Schwieger- u. Gross-Vater, den Restaurateur

## Gustav Zittlau

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, den 28. Oktober 1898.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Montag den 31. October cr. Nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

---

## Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Gustav Zittlau** tritt der Verein Montag Nachmittag 3 Uhr am Bromberger Thor an.

Schützenzug mit Patronen.

4344 **Der Vorstand.**

---

## Bekanntmachung.

**Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das III. Vierteljahr d. Rechnungsjahres 1898 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens**

**den 15. November 1898**

**unter Vorlegung der Steuerausschreibung** an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 25. Oktober 1898.

**Der Magistrat.**

Steuerabtheilung. 4338

---

## Bekanntmachung.

Auf dem **Gute Weißhof** sind noch einige Landparzellen, welche bei Neu Weißhof belegen sind auf den Zeitraum von 12 Jahren zu verpachten. Der Pachtzins beträgt pro 1 Morgen 6 Mark.

Auf Wunsch werden die größeren Parzellen noch einmal getheilt; sodaß die Größe der einzelnen Parzelle nur 7 bis 9 Morgen betragen würde.

Pachtlustige werden ersucht, etwaige Pachtanträge beim Hilfsförster Großmann in Weißhof bis zum 10. November cr. anzubringen, woselbst auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Der Zuschlag wird sofort nach hierher erfolgter Mittheilung erfolgen, sodaß die Bestellung des Landes unverzüglich in Angriff genommen werden kann.

Thorn, den 26. October 1898.

**Der Magistrat.**

---

## Polizeil. Bekanntmachung.

Unser Meldeamt ist **für das Publikum von jetzt ab wochentäglich Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr** geöffnet.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß außer dieser Zeit die Abfertigung des Publikums zurückgewiesen werden wird. 4321

Thorn, den 25. Oktober 1898.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Bekanntmachung.

**Akkordarbeiter** finden lohnende Beschäftigung bei Rajol-Arbeiten. Meldungen bei dem städtischen Hilfsförster **Neipert** zu Forsthaus Thorn — Brombergerstraße.

Thorn, den 27. Oktober 1898. 4339

**Der Magistrat.**

---

## MELLIN'S
SCHUTZ MARKE
ORA ET LABORA
## NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende. Enthält kein Mehl.

**Bester Ersatz für Muttermilch.**

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien oder direct durch das General-Depot

**J. C. F. Neumann & Sohn,**

Berlin W. Taubenstr. 51—52.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.

---

## Kaufen Sie

als besten Ersatz für Naturbutter

**Süssrahm-Margarine**

à Pfd. 60 Pfg.

**S. Simon.**

---

## Roggen, Weizen, Hafer
## kauft jeden Posten

ab allen Stationen zu höchsten Preisen.

**Bernhard Behrendt,**

**Danzig.** 4302

---

Kein Hustenmittel übertrifft

## Kaisers
## Brust-Caramellen.

Malzextract mit Zucker in fester Form.

**2360** notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg** bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Per Paket 25 Pf. bei:

**P. Begdon** in Thorn.
**Anton Koczwara** in Thorn.

---

Langbein's
## KREBS-EXTRACT
## „MONOPOL"

giebt

die besten Krebssuppen der Welt.

Vollständiger Ersatz für Krebse. Präparirt aus frischen u. allerbesten Krebsen. Die Krebssuppen davon schmecken delicat, und die Zubereitung derselben spart viel Zeit und Mühe. Stets fertig zum Gebrauch.

Prämiirt in Paris u. Hamburg mit der grossen silbernen Medaille u. auf den Bremer und Bochum. Kochkunst-Ausstellungen als einzig in seiner Art.

**Langbein's Krebs-Extract**

ist für jeden Haushalt unentbehrlich und ist derselbe für Mahlzeiten, sowie zur Pflege für Erwachsene und Kinder als stärkendes und billiges Nahrungsmittel zu empfehlen.

In Dosen à 60 Pfg., à Mk. 1.— und à Mk. 1.80.

Käuflich in allen besseren Delicatessen-, Colonialwaaren- u. Drogengeschäften.

Haupt-Niederlage für Engros- und Detail-Verkauf bei: Adolf Majer, Thorn Drogerie, Breitestrasse Nr. 6.

---

## Damen- u. Kinder-Kleider

werden nach neuester Mode zu billigen Preisen angefertigt bei

**Frau Marianowsky,**

**Thurmstr. 12,** 3 Trp. 3939

---



## Damenhüte

werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei

**Frau E. Kirsch,**

Brükenstrasse 4.

---

Gut erhaltenes

## Mahagoni-Büffet

zu verkaufen bei Tischlermeister **Zalucki,**

4324 **Mellienstr. 102.**

---

Ein fast neuer eiserner **Kochofen**

**und ein Petroleumkocher**

zu verkaufen. **Gerstenstraße 10,** parterre.

---

## Hauslehrer,

seminaristisch gebildet, etwas musikalisch und mit den Amtssachen vertraut, sucht unter mäßigen Ansprüchen eine

## Stelle.

Gefällige Offerten unter **M. B. 60** postlagernd **Thorn** erbeten. 4314

---

## Schneider!

**Rockarbeiter,** sowie **Tagschneider** finden dauernde Arbeit bei

4305 **B. Doliva.**

---

**Ein ordentlicher Kutscher**

findet dauernde Stellung. 4311

**Julius Grosser, Klosterstraße.**

---

## Ein Stubenmädchen

**oder eine zuverlässige Aufwartefrau**

von sogleich gesucht. 4287

**Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.**

---



## Auf dem Brombergerthor-Platze,

**Nur noch bis Montag,**

**den 31. Oktober**

sind die

## 3 Coloß-Geschwister

**die grössten Wunder der Welt**

zu sehen.

**Alles Uebrige wie bekannt.**

---

## Victoria-Theater.

**Sonnabend, d. 29. Oktober, Nachm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.**

Kassenöffnung 1 Stunde früher.

**Gastspiel-Tournee des Theater der gelehrten Hunde.**

**In den Pausen findet Concert statt.**

**Die Wunderhunde** können rechnen jed. Exempel vom 1×1, Alles, was die Herrschaften selbst aufgeben.

**Die Wunderhunde** können lesen, was auf einer Tafel aufgeschrieben wird, deutsch und französisch.

**Die Wunderhunde** kennen die **Photographien** berühmter Persönlichkeiten, Herrscher und Regenten.

**Der Wunderhund** Schimmel spielt mit Jedermann eine Parthie **66.**

Das **non plus ultra!**

Zum Schluß:

**August der Dumme.** (Zum Todtlachen.)

**Entree:** 1. Platz 60, 2. Platz 40, 3. Platz 20 Pfg., — Kinder und Militär die Hälfte.

**Sonntag, den 30. Oktober: Letzte Vorstellung,**

verbunden mit **Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21.

**Vorverkauf für Sonntag** in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski, Breitestraße:** Reservirter Platz 1. Mk., Saal 60 Pfg.

Die Hunde hatten die hohe Ehre, Kaiserlichen und Königlichen Majestäten, Fürstlichkeiten, Militärs 2c. vorgeführt zu werden.

Zu diesen hochinteressanten Vorstellungen erlaubt sich ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen.

**Die Direktion.**

---

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich meine seit 37 Jahren bestehende

**Wiener- und Karlsbader-**

## Bäckerei

an Herrn **Max Schittenhelm** verkauft habe.

Herr **Schittenhelm** wird das Geschäft nach demselben System und Grundsätzen weiterführen.

Indem ich meinen werthen bisherigen Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen besten Dank sage, bitte ich dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**J. Dinter's Wittwe.**

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich die von Herrn **J. Dinter's Ww, Schillerstr. Nr. 8,** bisher innegehabte weit renommirte

## Fein-Bäckerei

käuflich übernommen habe und dieselbe unter obiger Firma verbunden mit einer

## Conditorei

weiterführen werde. Ausreichende Mittel und genügende Fachkenntnisse setzen mich in den Stand, meine sämmtlichen Waaren aufs Beste u. Wohlschmeckendste unter persönlicher Leitung herzustellen.

**NB.** Das von obiger Firma bisher geführte medizinische, von den meisten Doktoren anerkannte und verordnete Gebäck wird ebenfalls unter meiner persönlichen Leitung bei Beobachtung strengster sanitärischer Vorschrift hergestellt werden.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet

Hochachtungsvoll

**Max Schittenhelm,**

**Conditor und Bäckermeister,**

**in Firma J. Dinter.**

4331

---

„Pfeilring"

## Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit des

**Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**

Man verlange nur

**„Pfeilring" Lanolin-Cream**

und weise Nachahmungen zurück

---

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am hiesigen Platze, **Thorn, Seglerstraße Nr. 22** eine

**Filiale**

meiner

**chemischen Wasch-Anstalt, Kunst- und Seiden-Färberei**

mit **Dampfbetrieb**

errichtet habe, und werde ich alle in dieses Fach einschlagenden Sachen, bestens sauber, schnell und billig chemisch reinigen resp. auffärben, und bitte ich, mir Ihre Aufträge gütigst zuwenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

**W. Kopp, Thorn, Seglerstr. 22.**

Fabrik und Hauptgeschäft Bromberg, Wollmarkt Nr. 9.

Filiale in Bromberg Danziger-Straße Nr. 164.

---

**2** möbl., auch unmöbl. Zimmer nebst Burschengelaß vom 1. 11. zu vermieth. Kulmerstraße 13, 1. Etage.

---

**Eine kleine Mittelwohnung**

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

---

## Dankſagung.

Für die uns aus Anlaß der Feier der silbernen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche sprechen wir allen Freunden und Bekannten, sowie der Vereinigung des Lokomotivpersonals unseren

**herzlichsten Dank**

aus. 4325

Thorn, den 28. Oktober 1898.

**Klingbeil und Frau.**

---

## Handwerker-Verein.

**Sonnabend, den 29. Oktober,**

Abends 8 Uhr

**im Schützenhause:**

## Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter Leitung des Dirigenten Herrn **Stork.**

**Neu! Neu!**

**Darstellungen von magischen, spiritistischen physikalischen Experimenten und scheinbaren Illusionen**

danach **Tanz.**

Eintritt für Mitglieder und deren Angehörigen frei, für eingeführte Gäste 50 Pfg.

**Der Vorstand.** 4284

---

## Schützenhaus-Saal.

**An allen Sonntagen:**

## Große Spezialitäten-Vorstellungen

mit **stets neuem** Programm.

**Die Direktion.**

---



**Sonnabend Abends:**

## Frische Wurst

in und außer dem Hause. 4341

**F. Klatt, Strobandstr. 9.**

---



**Jeden Sonnabend,**

von 6 Uhr ab:

**Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.**

**R. Beier, Mocker, Bergstraße.**

---



Ein ausgedientes **Compagniechef-Pferd,** welches sicher eingefahren ist, steht preiswerth zum Verkauf. **Fischerstr. 49, pt.**

---

## Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

## 2 Wohnungen

von sofort zu vermiethen.

3242 **Ulmer & Kaun.**

---

**Die I. Etage**

**Bäckerstraße 47** ist zu vermiethen.

---

## Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

---

**Zu vermiethen** vom 1. November: 1 gut möbl. Zimmer u. 2 gut möbl. Zimmer.

4309 **Coppernikusstraße 20,** 1 Tr.

---

**Eine kleine Wohnung**

**Coppernikusstraße 17.** Zu erfragen

4326 **Grabenstraße 10,** unten.

---



## Zugelaufen:

**Kleiner dachsähnlicher Hund** (Hündin) schwarz mit braunen Pfoten und Kehle. Abzuholen von Schriftsetzer **E. Kirsch, Brückenstraße 4.** 4342

---

## Kirchliche Nachrichten.

Am 21. Sonntag n. Trinit., 30. Oktober 1898.

**Altstädt. evang. Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde.
Abends: Kein Gottesdienst.

**Neustädt. evang. Kirche.**

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

**Garnisonkirche.**

Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

**Evang. luth. Kirche.**

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

**Mädchenschule Mocker.**

Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

**Evang. Kirche zu Podgorz.**

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für den evangel. kirchl. Hilfsverein.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

**Gemeinde Lulkau.**

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

**Schule zu Ernsterode.**

Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

**Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.**

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vorm. 11 Uhr: Konfirmationsfeier.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.